

WESTFÄLISCHE  
WILHELMS-UNIVERSITÄT  
MÜNSTER

INSTITUT FÜR SINOLOGIE UND  
OSTASIENKUNDE MÜNSTER

## Willensfreiheit oder Prädestination?

Überlegungen zum Umgang mit Schicksalsmächten in den *Aufzeichnungen von Erschöpfung und Gram (Qiongchou zhi 窮愁志)* des Li Deyu 李德裕 (787–850)

21. Juni 2011

IKGF „Fate, Freedom and Prognostication. Strategies für Coping with the Future in East Asia and Europe“ der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

wissen.leben  
WWU Münster

Michael Höckelmann  
mich.hoec@uni-muenster.de



Religion und Politik  
EXZELLENZCLUSTER | WWU MÜNSTER



- *Qiongchou zhi* 窮愁志: 48 Essays (*lun* 論), auch ‚Traktat‘, ‚Diskurs‘, ‚Abhandlung‘)
- Gliederung:
  1. Geistesgeschichte Hintergründe
  2. Biographischer Kontext
  3. Auszüge aus den Essays über Schicksalsmächte

### 1. Hintergründe:

- An-Lushan 安祿山-Revolution (755–763) und ihre Folgen (fiskalische, militärische [nach Innen: Militärgouverneure; nach Außen: schwindender Einfluss in Zentralasien] und demographische).
- Tradition des - *cum grano salis* – ‚Säkularismus‘ im chinesischen Denken von der sog. ‚Achsenzeit‘ (*Chunqiu* 春秋 [770–476 v.Chr.] und Zhanguo 戰國 [475–221 v.Chr.]), an welche die Skeptiker der Schicksalsmächte im 9. Jh. anknüpfen konnten.



*Zuo zhuan* 左傳, Herzog Zhuang [莊公] 32. Jahr (662 v.Chr.):

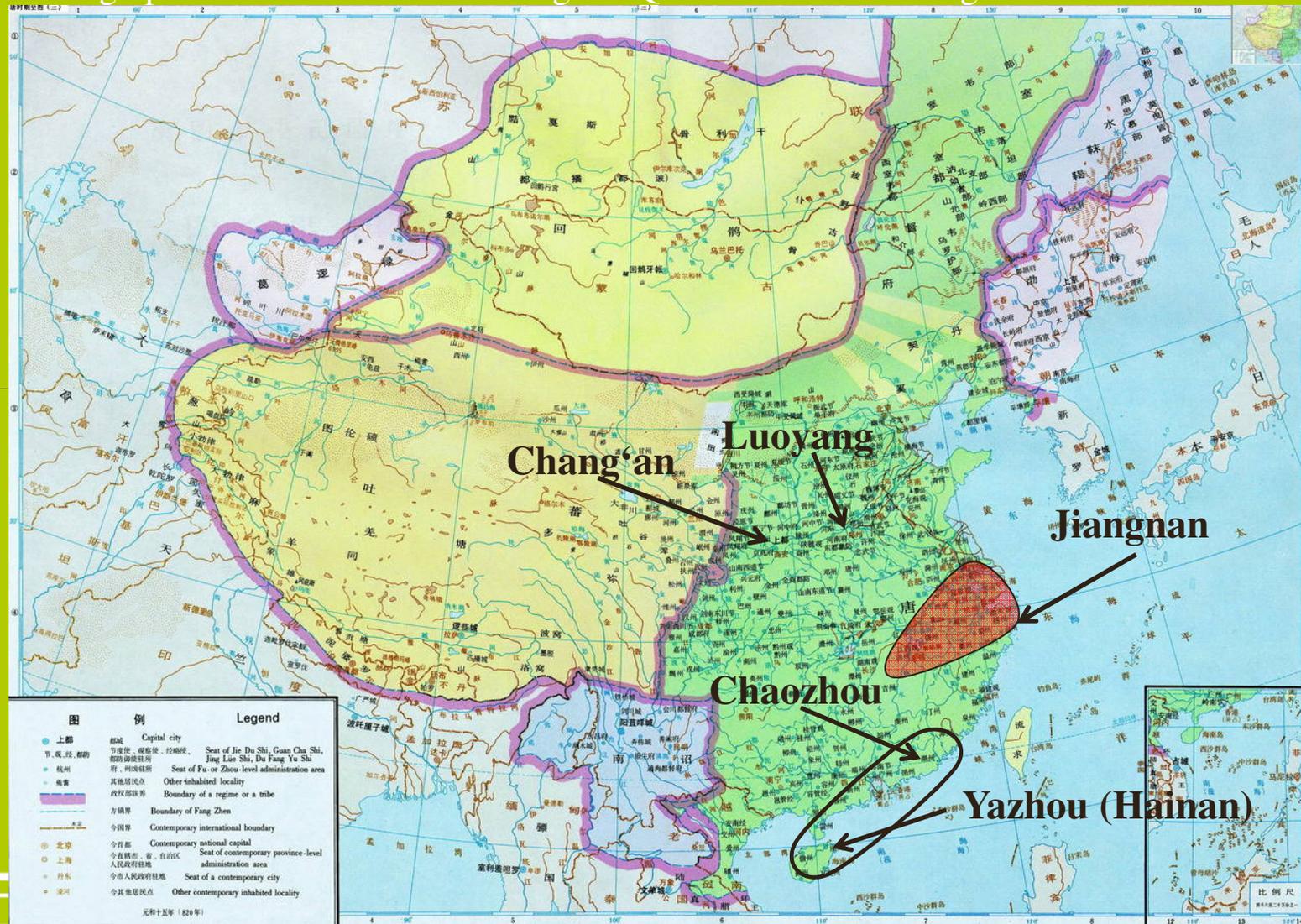
„In einem Staat, der im Aufstieg begriffen ist, hört [der Fürst] auf das Volk; [in einem Staat,] der im Untergang begriffen ist, hört er auf die Götter.“  
國將興，聽於民；將亡，聽於神。

Liu Zongyuan 柳宗元 (773–819), *Fei* « *Guoyu* » 非國語:

„Diejenigen, deren Kraft tauglich ist, berufen sich auf die Menschen/das Volk; diejenigen, deren Kraft nicht tauglich ist, berufen sich auf die Götter. Was hier mit ‚tauglich‘ gemeint ist, bezeichnet [die Tauglichkeit] für den rechten Weg. [Die heiligen Könige] Yao und Shun, das waren solche! Sein (Zuo Qiumings) Beharren darauf, den Beginn der Zhou mit Göttern in Verbindung zu bringen, ist erst recht ein Beweis [für die Wahrheit des Gesagten]! [Zuo Qiumings] Lärmen über [das Erscheinen eines Gottes in] Shen 莘 [im Staate Guo 虢] und sein Traurig-Stimmen mittels Opferrauch [beweisen die ganze] Seichtigkeit der Ominakunde. [...]“



## 2. Biographischer Kontext: Entstehung der QCZ in der Verbannung



wissen.leben  
www.wu-münster

Haikou 海口, Schrein der Fünf Herren 五公祠:





„Essay über die Existenz von Vergeltung aufgrund von Berechnungen im Jenseits“  
(„Mingshu youbao lun“ 冥數有報論)

- Autorschaft Li Deyus umstritten
- Unabhängige Überlieferungen in der *Jiu-Tangshu* 舊唐書-Biographie des Li Deyu (ca. 945) und im *Wenyuan yinghua* 文苑英華 (ca. 987)
- Mit gut 800 Schriftzeichen der längste Essay der *Qiongchou zhi*
  - Einleitung, Mittelteil und Schluss
  - Mittelteil ‚auto‘-biographisch: Prophezeiungen der Karriere des Ich-Erzählers
  - Stimmt weitestgehend mit den Verbannungsschritten Li Deyus überein (Ausnahme: Datierung in ein falsches Jahr [845 statt – richtig – 846])



„Daher weiß ich: Fälle, in denen einer mich hasst, stützen sich mit Sicherheit auf Strafen des Himmels; Fälle, in denen einer mich verleumdet, kommen mit Sicherheit aus [Rache-] Plänen der Geister. Obwohl ich größtes Unrecht erlitt, werde ich es nicht zu [einem Grund für] Feindseligkeit machen.“

則知憾余者必因天譴，譖余者必自鬼謀，雖抱至冤，不以為恨也。

„Kann es denn sein, dass die Fälle von Unglück und Unheil, die nicht abwendbar sind (*bu ke yi zhe*), vom/im ‚numinosen Weg‘ (*shendao*) verborgen werden/liegen, sodass niemand im Voraus von ihnen Kenntnis erlangt?“

豈禍患不可移者，神道所秘，莫得預聞？



„Konfuzius redete selten über die [menschliche] Natur (*xing*) und das Schicksal (*ming*) (LY 5.13) und sprach nicht über Wunder (*guai*) und Göttliches (*shen*) (LY 7.21). Es ist mitnichten so, dass er behauptet hätte, es gäbe sie nicht. Vielmehr wünschte er, dass die Menschen sich streng an den Weg der drei Ehernen (*san gang*) hielten und die Lehre der fünf beständigen Tugenden (*wu chang*) ehrten, um durch Kultivierung himmlischer Ränge (*tianjue*: Menschlichkeit [*ren*], Angemessenheit [*yi*], Ritenkonformität [*li*] und Weisheit [*zhi*]) menschliche Ränge (*renjue*: Minister- und Würdenträgerposten [*gongqing dafu*]) zu erlangen (*Mengzi* 11.16). Er wünschte nicht, dass sie behaupteten, Reichtum und Ansehen hingen vom Mandat des Himmels (*tianming*) ab und Glück und Beamtenälter gingen von Berechnungen im Jenseits (oder „jenseitigen Zufällen“?) (*mingshu*) aus (LY 12.5).“

宣尼罕言性命，不語怪神，非謂無也，欲人嚴三綱之道，奉五常之教，修天爵以致人爵，不欲言富貴在於天命，福祿由於冥數。



„Der Herzog von Zhou und Konfuzius waren eins mit der Tugend[kraft] (*de*) von Himmel und Erde und standen mit den Geistern und Gottheiten im Einvernehmen. Von den Wechselfällen der Zukunft (*jianglai zhi shu*) entging keiner ihren Gefühlen (oder: entgeht keiner den Zeitumständen?) (*wu suo dun qing*). Und doch stolperte der Wolf in Zhou [*Shi*, Mao #160] und verfiel (die Tugend) des Phönix in Chu [*LY* 18.5]. Wie wäre das möglich gewesen, wenn das Angemessene zwischen Verwandten *nicht* geflohen und die Lehre der menschlichen Beziehungen *nicht* verworfen werden könnten?“

周、孔與天地合德，與鬼神合契，將來之數，無所遁情，而狼跋於周，鳳衰於楚，豈親戚之義，不可去也，人倫之教，不可廢也。



- ‚Rächenden Seelen‘ (*yuan hun* 冤魂)
- Schlussteil des „Vergeltungsessays“:

*„Kann es denn sein, dass die Fälle von Unglück und Unheil, die nicht abwendbar sind, vom/im numinosen Weg verborgen werden/liegen, sodass niemand im Voraus von ihnen Kenntnis erlangt? Von alters her sind der Fälle derer, die einen ungerechten Urteilspruch tragend (*xian yuan*) aus der Welt scheiden, zahlreich. Die Angelegenheit der Vergeltung aus dem Jenseits, die es manchmal gibt und manchmal nicht, verleitet infolgedessen jene, die Chaos lieben und Schadenfreude empfinden, den numinosen Weg (*shendao*) für trüb und undurchsichtig zu halten.“*

自古銜冤歿世者多矣，冥報之事，或有或無，遂使好亂樂禍者以神道為茫昧。



[上] „Menschliche Menschen (*ren ren* 仁人) und höhere Weise (*shang zhe* 上折), dringen mit Sicherheit zu (den Prinzipien) des Lebens vor und erkennen das Schicksal (*ming*)‘ (*Zhuangzi* 19, LY 2:4). Solche wie der Sohn des Yan-Clans [i.e., Yan Hui], der erlittenes Unrecht nicht nachtrug (LY 8:5), und der Buddha-Schüler Bodhidharma, der die Leere (*śūnyatā*, *kong* 空) erfasste und die Illusionen (*māyā*, *huan* 幻) entlarvte, dachten nicht im Entferntesten an Vergeltung.“

[下] „Auf der untersten Stufe stehen diejenigen, die schwach und willenlos sind und deren Kraft nicht imstande ist, Vergeltung zu üben.“

[中] „Diejenigen, die Vergeltung üben können, sind nur die Menschen der mittleren Stufe, sonst keine: ungestüm und stark lassen sie ihrem Qi freien Lauf, solche von der Sorte des Bo You 伯有 und Guan Fu 灌夫, die selbst an der Schwelle zum Tod keinen Deut nachgaben und deren Hauch- und Körper-Seelen (*hun po* 魂魄) sich nicht verflüchtigten. Allein solche, die den Gedanken an dies (Vergeltung) ununterbrochen [mit ins Jenseits nehmen können], sind dadurch imstande, Vergeltung zu üben.“



[下‘] „Ein Mensch [auf der untersten Stufe], der vom Leben lässt und verlischt wie das Feuer, dem das Reisig ausgeht, [der stirbt] so plötzlich, dass es nichts gibt, was er zu tun vermöchte.“

[上‘] „Diejenigen, die zur Ordnung der Dinge (*li* 理) durchgedrungen sind, tragen Sorge dafür, dass ihr Herz nicht in Unordnung gerät, sodass ihre Essenz (*jing* 精) frisch und lang erhalten bleibt, weder erzeugt, noch verlöschend (*bu sheng bu mie* 不生不滅). So können sie von sich aus alles überragend der Welt entfliehen und zu den Göttern aufsteigen.“

[中‘] „Das Nächstbeste ist es, wenn die Essenz zuhauf vorhanden und die Körperseele (*po* 魄) stark ist, sodann ist man imstande, einen Rachegeist (*li* 厲) hervorzubringen.“

„Die Angelegenheit der Vergeltung aus dem Jenseits, die es manchmal gibt und manchmal nicht: ihr Prinzip liegt hierin (*li zai ci ye* 理在此也).“



- „Essay über das Beten“ („Daozhu lun“ 禱祝論)

„Vormals, als ich mich [als Militärkommissar] in Jiangnan befand, zerstörte ich 1015 liederliche Schreine (*yinci*), über mich kann ausgesagt werden, dass ich den Geistern nicht durch aufdringliche Opfer schmeichle. Kam es dann doch in einem Jahr einmal zu einer großen Trockenheit, habe ich immer zuerst meine Untergebenen angewiesen, [um Regen] zu beten. Erst wenn sie mehrere Wochen lang ohne Erfolg blieben, nahm ich die Sache persönlich in die Hand – und nicht selten folgten die ersten Regentropfen meinem Wagen [bei der Fahrt zur Opferstätte] oder der Himmel reagierte (*ying*) noch in derselben Nacht. Dafür gibt es keine bessere Methode, als allein *äußerste Wahrhaftigkeit (zhi cheng)*.“

余前在江南，毀淫祠一千一十五所，可謂不諂神黷祭矣。然歲或大旱，必先令援屬祈禱，積旬無效，乃自躬行，未嘗不零雨隨車，或當宵而應。其術無他，唯至誠而已。



• *cheng* 誠 (,wahrhaft; Wahrhaftigkeit‘) und *zhi cheng* 至誠 (,äußerste Wahrhaftigkeit‘) im *Yijing* 易經 (*Wandlungsklassiker*) und den „Zhong yong“ 中庸- und „Da xue“ 大學-Kapiteln der *Liji* 禮記 (*Aufzeichnungen der Riten*)

• In der Tang-Zeit rezipiert u.a. im *Fuxing shu* 復性書 des **Li Ao** 李翱 (ca. 772–ca. 841):

„Im *Yi[jing]* heißt es: „Der Weise vereint seine Tugend mit Himmel und Erde, vereint mit Sonne und Mond seine Klarheit, vereint mit den vier Jahreszeiten seine Reihenfolgen und vereint mit den Dämonen und Geistern sein Glück und Unglück. Wenn er dem Himmel zuvorkommt, dann stellt der Himmel sich nicht gegen ihn; wenn er dem Himmel nachfolgt, dann bewahrt er die Zeiten des Himmels. Wenn schon der Himmel sich ihm nicht entgegenstellt, um wieviel weniger dann die Menschen, um wieviel weniger dann die Dämonen und Geister!“ [...] Zi-si sagt [im „Zhong yong“]: „Nur derjenige mit der auf der Welt höchsten Wahrhaftigkeit (*zhi cheng*) kann seine Natur ausschöpfen. [...] Danach kommt der, der die Ansätze ausweitet: [Von den] Ansätzen aus kann er Wahrhaftigkeit erhalten; [...] Nur die auf der Welt *höchste Wahrhaftigkeit* kann wandeln.“

Reinhard Emmerich, *Li Ao. Ein chinesisches Beamtenleben*, 285f.



• **Li Ao:** „Erklärung des Schicksals“ („Ming jie“ 命解)

„Jemand sagte: ‚Ansehen und Wohlstand sind nur von mir abhängig. Wenn ich sie mit Klugheit erstrebe, dann erreiche ich sie; wenn ich sie nicht erstrebe, dann erreiche ich sie nicht. Was hat das Schicksal damit zu tun?‘ Ein anderer sagte: ‚Nicht so! Unter denen, die sie (Ansehen und Wohlstand) erstreben, gibt es solche, die sie nicht erreichen, und es gibt solche, die sie nicht erstreben und trotzdem erreichen. Das alles ist Schicksal. Was bewirken schon die Taten der Menschen?‘“

R. Emmerich, *Li Ao*, 274f.



„Und kommt der glückliche Zufall zur rechten Zeit (*ming ou shi lai*), gibt es unter denen, die Titel und Insignien erbeutet haben, solche, die behaupten, dass Glück und Unglück ihrer eigenen Brust entströmen und Ruhm und Verdorren von den Lippen ihrer Münder hervorgebracht würden. In aufgeblasener Selbstsicherheit stoßartig lachend bemerken sie gar nicht, dass ihnen, wie den Spatzen, die im grünen Dickicht spielen, der Schütze bereits auf den Fersen ist.“

而命偶時來，盜有名器者，謂禍福出於胸懷，榮枯生於口吻，沛然而安，溘然而笑，曾不知黃雀遊於茂林，而挾彈者在其後也。



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!